Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx) Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bautzen, der Mittelstelle für Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bautzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia" der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung" wird strafrechtlich verfolgt.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 5 | Sonntag, 7. März (Lenzing) 1926 | 7. Jahrgang

Eine Lausitzer Gemäldegalerie

Von Otto Flössel, Bautzen

Das Bautzener Stadtmuseum, das als Lausitzer Provinzialmuseum sich eines guten Rufes erfreut, beherbergt neben Altertums- und Kunstgewerbemuseum von museumstechnisch vorbildlicher Anlage auch eine Gemäldegalerie. Diese ging ursprünglich aus der Privatsammlung des kunstsinnigen Bautzener Ehrenbürgers Otto Weigang (1832—1914) hervor, der sie in anregendem Verkehr mit zeitgenössischen Künstlern und in enger Fühlung mit dem deutschen Kunsthandel durch jahrzehntelange, unermüdliche Sammeltätigkeit zusammenbrachte. Im Jahre 1902 überließ Weigang seiner Vaterstadt die stattliche Zahl von 223 modernen Gemälden zur Aufstellung in einem neu zu errichtenden Stadtmuseum. Seitdem blieb die Sammlung über zwei Jahrzehnte hindurch unangetastet beisammen. Nachdem aber bereits seit längerer Zeit immer wieder gewichtige Stimmen laut geworden waren, die im öffentlichen Interesse eine Sichtung forderten, da ein beträchtlicher Teil des Materials vor einer ernsthaften Kritik nicht standhalte, ist es nunmehr den unermüdlichen Bemühungen des verdienstvollen Museumsleiters, Direktor Dr. Biehls, gelungen, alle Widerstände, die sich teils aus Pietät, teils aus Gewohnheit oder Ängstlichkeit einer Galeriereform entgegenstellten, zu überwinden. Seine Bestrebungen gingen auf ein doppeltes Ziel hinaus. Einerseits erkannte er als notwendig, die künstlerisch minderwertigen Stücke der Sammlung auszuschalten, andrerseits schwebte ihm als Ziel die Schaffung einer spezifisch lausitzischen Abteilung vor, die der Zweckbestimmung eines Provinzialmuseums der Oberlausitz entsprach.

Ein derartiges Beginnen barg zweifellos mancherlei Gefahren in sich. Bei Durchführung mit unzulänglichen Mitteln und Kräften konnte das künstlerische Niveau der Sammlung eher verflacht als erhöht werden. So wie sich die Galerie aber heute präsentiert, spricht das Geleistete deutlich für den sicheren Geschmack und für den künstlerischen Takt, mit dem vorgegangen wurde.

Aus den Ausstellungen Lausitzer Künstler, die der Bautzener Kunstverein seit etwa 7 Jahren regelmäßig veranstaltet, hat die Museumsleitung jeweils das Beste festzuhalten gewußt, um einen Grundstock für die Lausitzer Galerie-Abteilung zu schaffen. Außerdem wurde jede Gelegenheit wahrgenommen, die der Kunstmarkt bot, um auch die Lausitzer Kunst der Vergangenheit zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Um zu zeigen, was die Lausitzer Malerei im Laufe der Zeit Gutes hervorbrachte, wurde im Frühjahr 1921 eine retrospektive Ausstellung „Bautzener und Lausitzer Künstler der Vergangenheit" veranstaltet, die ein anschauliches Bild des heimatlichen Kunstlebens im 18. und 19. Jahrhundert vermittelte. Man konnte mit Überraschung feststellen, daß die Lausitzer Kunst auch in der verschrienen zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anmutige, wenn auch bescheidene Blüten trieb, und mancher von den „Vergessenen" jener Tage feierte mit Recht eine Auferstehung. Nicht weniger als 23 Künstler mit zusammen 229 Werken waren vertreten und legten beredtes Zeugnis ab von der Fruchtbarkeit des alten Lausitzer Kulturbodens.

Damit war gleichsam das Ziel veranschaulicht, das der Museumsleitung für den Ausbau einer heimatlich orientierten Gemäldegalerie vorschwebte. Daß dieses Ziel bis zu einem gewissen Grade, soweit es die Kürze der Zeit und die außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse gestatteten, schon heute erreicht ist, davon wird sich der aufmerksame Beobachter bei einem Rundgange mit Befriedigung überzeugen.

Die stärkste künstlerische Begabung, welche die Lausitz im 18. Jahrhundert hervorbrachte, war unstreitig Franz Gareis aus Marienthal bei Ostritz (1775—1803), der

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN